

Selbstbild von Sukuma arts e.V.

Sukuma arts e.V. ist eine Plattform für Menschen, die sich für ökologisch und sozial nachhaltige Lebens- und Konsumstile engagieren. Unser Ziel ist es, diese Themenbereiche in eine breite Öffentlichkeit zu tragen sowie Partizipations- und alltagstaugliche Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Sukuma arts e.V. setzt einerseits eigene Projekte um und unterstützt andererseits auch einzelne Personen darin, einen gesellschaftlichen Wandel zu einer sozial und ökologisch gerechteren Ordnung mitzugestalten.

Die wichtigste Ressource des Vereins sind wir selbst - also Menschen, die das Gedeihen und Wirken von Sukuma arts e.V. gestalten. Wir sind es, die die konkreten Ziele, die wir verfolgen und die Vereinbarungen, die das gelebte Miteinander regeln, aushandeln und festlegen. Die Grundlage dafür bilden gemeinsame Werte und die Commons-Prinzipien.

Wir begreifen uns als Bestandteil einer vielschichtigen Weltgemeinschaft, in der unterschiedliche Interessen, Kulturen und Lebenswelten aufeinandertreffen. Diese erkennen wir an. Wir unterstützen aktiv ein gleichberechtigtes Mit- und Nebeneinander. Deshalb geht es uns in unserer Arbeit darum, sowohl die lokale als auch die globale Ebene und ihre reziproken Wirkungsmechanismen fortwährend im Blick zu behalten. Wichtig ist uns darüber hinaus, unsere Ziele regelmäßig kritisch zu reflektieren und die Verantwortung für unser Handeln wahrzunehmen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen

Die Sukuma-Projekte richten sich an den Zielen und Konzepten der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und dem Globalen Lernen aus. Die Maastrichter Erklärung von 2002 definiert Globales Lernen als „Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt. Globales Lernen umfasst entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung“.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Verständnis von Bildung, das den Erwerb von Handlungskompetenz ("Gestaltungskompetenz") in den Mittelpunkt stellt, die in Feldern erlernt wird, welche – wie insbesondere der nachhaltige Konsum – ein kritisches Potenzial für die Zukunft aufweisen.

Unsere Projekte haben den Erwerb zentraler Handlungskompetenzen der BNE sowie Kompetenzen des Globalen Lernens zum Ziel.

Sukuma arts e.V. folgt den Commons-Prinzipien:

Es gibt kein common (Geimeingut) ohne die community, die Nutzergemeinschaft, die das Gemeingut erhält. Commons sind nicht nur eine Gabe, sondern auch eine Aufgabe. Ohne die aktive Beteiligung aller NutzerInnen kann ein common nicht erhalten bleiben. Die Tätigkeit der Nutzung und des Erhalts von commons wird "commoning" genannt. Es gibt bestimmte Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit commoning funktioniert. Diese Commons-Prinzipien wurden von der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom zusammengestellt.

Die Commons-Prinzipien,¹ für Sukuma arts e.V. angepasst, lauten wie folgt:

1. Grenzen

Wir erkennen das gemeinsame Leitbild (Selbstbild und Werte) von Sukuma arts e.V. an und sind uns darüber bewusst, dass wir gemeinsam für die satzungsgemäße Umsetzung der Vereinsziele (Zweck des Vereins) verantwortlich sind.

2. Kongruenz

Wir gehen mit unseren gemeinsamen Ressourcen (z.B. Zeit, Raum, Geld) zur Umsetzung der Vereinsziele achtsam um und versuchen diese nicht zu übernutzen. Beitrag und Nutzen, die wir als Vereinsmitglieder einbringen, stehen entsprechend unseres individuellen Empfindens in einem fairen Verhältnis.

3. Gemeinschaftliche Entscheidungen

Wir treffen und verändern Vereinbarungen, Aufgaben und Ziele. Jedes Vereinsmitglied kann sich daran beteiligen. Die Vereinbarungen dienen dazu, die Vereinsziele umzusetzen und ein konstruktives, respektvolles Miteinander zu pflegen. In diesem Sinne gilt es, die Interessen und Meinungen aller Beteiligten zu berücksichtigen. Wir streben an, einen Konsens bei allen Entscheidungen und Beschlüssen zu erzielen.

4. Monitoring der NutzerInnen und der Ressource

Wir übernehmen die Verantwortung, Missverhältnisse von Beitrag und Nutzen sichtbar zu machen und Übernutzungen der gemeinsamen Ressourcen zeitnah aufzuzeigen. Die Mitgliederversammlung schafft einen Raum, in dem zu überprüfen ist, ob die Vereinbarungen eingehalten werden und ihren Zweck erfüllen.

5. Abgestufte Sanktionen

Wir verabreden, wie wir mit Missachtung von Vereinbarungen umgehen. Wir entscheiden, ob und welche Sanktionen erforderlich sind, je nachdem, in welchem Kontext und Ausmaß die Vereinbarung missachtet wurde. Abgestuft meint, dass Sanktionen zunächst auf niedrigem Niveau beginnen, sich aber bei wiederholten Verstößen gegen die gemeinsam vereinbarten Regeln verschärfen können.

6. Konfliktlösungsmechanismen

Jedes Vereinsmitglied kann einen leicht zugänglichen Raum für die Lösung von Konflikten in Anspruch nehmen. Konflikte werden auf direkte Art unter Achtung gewaltfreier und transparenter Kommunikation geschlichtet.

¹ Diese Prinzipien hat Elinor Ostrom bereits 1990 in einem ihrer Hauptwerke, „Governing the Commons“ (dt. „Die Verfassung der Allmende“), veröffentlicht. Sie werden seit Jahrzehnten weiterentwickelt. In ihrer Nobelpreisrede 2009 stellte sie eine von ihren Studenten Michael Cox, Gwen Arnold und Sergio Villamayor-Tomás präzisierende Fassung vor, die hier leicht abgewandelt wiedergegeben wird.

Leitfaden für die Vereinspraxis

Bei der Planung und Umsetzung der Projekte und Veranstaltungen von Sukuma arts e.V. sowie im alltäglichen Vereinsgeschehen orientieren wir uns an unserem Leitfaden für die Vereinspraxis. Die Vereinspraxis steht mit unseren inhaltlichen Ansprüchen im Einklang und möchte als Vorbild für ökologisch und sozial nachhaltiges Arbeiten dienen.

1. Kommunikation

Wir achten auf eine gewaltfreie, transparente, nicht ausgrenzende und gendersensible Kommunikation. Es wird bei allen Abstimmungen und Beschlüssen das Konsensprinzip angewandt und die Interessen und Meinungen aller Beteiligten berücksichtigt.

2. Produkt- und Lebensmittelkonsum

Uns ist bewusst, dass Konsumentenscheidungen Einfluss auf globale Problemlagen ausüben, deshalb versuchen wir so gut es geht, sozial- und umweltverträglich hergestellte Produkte zu nutzen. Wir beteiligen uns beispielsweise an Tausch-, Schenk-, Reparatur- und Leihnetzwerken und achten auf eine ökologisch nachhaltige Verwendung von Arbeitsmaterialien. Auch unseren Verbrauch von Lebensmitteln gestalten wir bewusst und beziehen diese, soweit möglich, aus biologischer, fairer, regionaler, saisonaler und nicht-tierischer Produktion.

3. Mobilität

Für unsere Arbeitswege nutzen wir vorwiegend das Fahrrad, die Bahn oder andere öffentliche Verkehrsmittel. Eingeladene ReferentInnen bitten wir beispielsweise auf ökologische Reisealternativen umzusteigen.

4. Ressourcenverbrauch

Wir gehen sparsam im Verbrauch von natürlichen Ressourcen (z.B. beim Heizen, Wasser- und Stromverbrauch) um und greifen z.B. auf lokale, bürgereigene Stromanbieter, wie die Elektrizitätswerke Schöna, zurück, die keinen Atomstrom produzieren und regenerative Energiequellen nutzen. Daneben versuchen wir weitestgehend auf unökologische Verpackungsmaterialien zu verzichten und Printmaterialien (Ausdrucke, Flyer, Plakate etc.) zu reduzieren bzw. wieder zu verwenden.

5. Finanzen

Uns ist wichtig, Geld für ausschließlich ethisch unbedenkliche und bevorzugt ökologisch nachhaltige Projekte einzusetzen. Deshalb haben wir unsere Vereins- und Projektkonten bei der GLS Bank, die weder mit der Rüstungs- und Atomindustrie noch mit Firmen kollaboriert, die Kinderarbeit in Kauf nehmen.

Wertekodex

Die folgenden Grundsätze sehen wir als Wertebasis für unsere Arbeit und unsere alltäglichen Entscheidungen und Handlungen. Uns ist klar, diesem Anspruch nie vollständig genügen zu können, bemühen uns aber, ihm so nahe wie möglich zu kommen.

1. Fairness

Empfundene Fairness (statt Gleichheit): Der Beitrag und der Nutzen von jedem Vereinsmitglied steht in einem fair empfundenen Verhältnis.

2. Transparenz

Wir gestalten sowohl Entscheidungsfindungsprozesse als auch unseren Umgang mit finanziellen Mittel für Interessierte nachvollziehbar.

3. Konsistenz

Wir sind in unserem eigenen Handeln konsistent mit unserem Vereinszielen.

4. Gewaltfreiheit

Wir lehnen Gewalt gegen Menschen und Tiere ab und kommunizieren gewaltfrei.

5. Freiwilligkeit

Unser Engagement basiert auf Freiwilligkeit.

6. Inklusivität

Wir sind offen für Neugierige und Interessierte und binden Menschen mit unterschiedlichem Vorwissen ein.

7. Offenheit

Wir sind offen gegenüber Kritik und anderen Meinungen. Wir setzen uns für eine pluralistische, konstruktive Debattenkultur ein.

8. Achtung & Liebe

Eingedenk der universellen Menschenrechte und der Rechte der Natur, pflegen wir einen respektvollen, achtsamen Umgang mit der lebendigen Welt.

9. Vielfalt

Wir sehen in der Vielfalt unterschiedlicher Meinungen, Fähigkeiten und Bedürfnisse von Menschen eine Quelle der Inspiration. Und schaffen Rahmenbedingungen für Gruppenheterogenität.

10. Individuen in Gemeinschaft

Wir geben uns in der Gemeinschaft den nötigen Platz, um unsere Bedürfnisse ernst zu nehmen und sie zu erfüllen. Wir ermutigen den Einzelnen, seine Grenzen sichtbar zu machen und „Nein“ sagen zu können.

11. Unabhängigkeit

Wir sind in unseren Entscheidungen und in der Umsetzung unserer Projekte unabhängig von Parteien, Religion und Wirtschaftsunternehmen.

12. Verantwortung

Wir fühlen uns verantwortlich für unser Handeln und bemühen uns regelmäßig kritisch zu reflektieren, inwieweit unsere Vorhaben mit den erzielten Resultaten übereinstimmen.